Kürzestgeschichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Moser

Der Autoabstellplatz des Hühnerstalles

Mein Freund trug sich mit dem Gedanken, drei Hühner zu halten. Tagsüber, so plante er, sollten sie freien Auslauf im Garten haben – sozusagen als Demonstration gegen die Batteriehaltung –, doch für die Nacht musste er einen Unterschlupf schaffen. Die zweifelsohne anfallenden Eier waren strikte für den Eigenbedarf geplant, so dass mein Freund, wie er hoffte, sich kaum als Konkurrenz von Denner und Migros würde unbeliebt machen. In der Branche Sanitär und Heizung tätig, glaubte er auch nicht befürchten zu müssen, seine Freizeitbeschäftigung mit Hühnern könnte gegen das Kartellgesetz verstossen. Und er nahm auch an, die Detailhändler in der Stadt würden wegen der paar Eier pro Tag aus Eigenproduktion seine Frau nicht boykottieren. Auch von seiten des Gesundheitsamtes erwartete mein Freund keine Schwierigkeiten, da er glaubhaft zu versichern vermag, die Hühner würden täglich zweimal geputzt und gestriegelt; und auch von den Nachbarn waren keine Reklamationen zu befürchten, da vorgesehen war, dass die Hühner nur selten gakkern würden, und wenn schon, dann nur sehr leise. Kurzum, alles war vorzüglich geplant, und mein Freund freute sich aufrichtig auf die Hühner, wenn auch eine Spur mehr als seine Frau, die vermutete, das tägliche Striegeln

werde nach kurzer Zeit zu *ihrer* Obliegenheit werden.

Als Unterschlupf fand mein Freund eine alte Holzkiste von 1,5 × 1,5 m Grundfläche. Für die Konstruktion eines Daches kaufte er etwas Abfallholz, der Bau begann, und dann kam seine Frau mit einem soeben eingegangenen Brief von mittlerer Dicke. Eingeschrieben. Vom Bauamt.

«Du musst ein Baugesuch einreichen», sagte die Frau.

«Wofür?»

«Für deinen Hühnerstall. Hier steht, für alle Neubauten sei eine Bewilligung der zuständigen Baubehörde erforderlich.»

«Aber doch wohl nicht für diesen winzigen alten Holzkasten!»

«Doch, und hier sind die Baugesuchformulare im Doppel, Kopie für den Ausfertiger. Und du musst einen Situationsplan beilegen, mit eingezeichnetem Grenzverlauf, Lage der Nachbargebäude, Zufahrten und Abstellplatz und ...»

«Unsere Hühner fahren nicht Auto, nicht einmal Velo!»

«Dazu ein Kanalisationsplan, 1:100, mit Hauswasseranschluss und Grundrissen aller Stockwerke im Massstab 1:100 sowie ein Fassadenplan 1:100 mit vollständigen Angaben über Zweckbestimmung aller Räume, nicht zu vergessen Boden- und Fensterflächenmasse ...»

«Ist das alles?» fragte mein Freund konsterniert.

«Nein, für das Bewilligungsverfahren, die Baukontrolle und die Bauabnahme erhebt die Gemeinde eine Gebühr von hundert Franken ...»

«Nun, dann verzichten wir eben auf die Eier der ersten 125 Tage.»

«Wieso denn?»

«Ich rechne, mit drei Hühnern haben wir täglich zwei Eier, was zu heutigen Marktpreisen 80 Rappen ausmacht. In 125 Tagen sind das hundert Franken.»

«Aber weshalb sollen wir während 125 Tagen auf die Eier verzichten?»

«Weil ich die Eier dem Bauamt bringe. Es sind die Hühner, die in der Kiste leben, nicht ich, und so können sie die Gebühr auch selber entrichten.»

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Schöner Trost

Dem japanischen Kriminologieprofessor Toshiro Meda ist es endlich gelungen, das störanfällige Beurteilungsvermögen der Richter mit Hilfe eines Computers zu beheben. Todesurteile sollen künftig nur noch durch den «Mann des Jahres» mit Hilfe eines ausgeklügelten Datenschlüssels gefällt werden.
Der Erfinder der Rechtsprechungsmaschine versichert: «Irrtum ausgeschlossen!» Was dem zum Tode Verurteilten ein letzter Trost sein mag.

Der Computer wurde 1982 vom Magazin «Time» zum «Mann des Jahres» gewählt.